

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gründet  
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Belieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 85 Goldpfennige. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 21.

Altensteig, Montag den 26. Januar.

Jahrgang 1925

## Wir erinnern Sie daran

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem inhaltreichen Schwarzwälder Sonntagsblatt für den Monat Februar zu bestellen!

Die Geschäftsstelle  
Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen fortwährend Bestellungen hierauf entgegen.

## Die politische Lage im Reich.

Die Arbeit kann beginnen. Der Reichstag hat dem neuen Reichskabinett mit anscheinlicher Mehrheit die Bahn frei gemacht, auf der er das verkündete Programm in die Wirklichkeit umsetzen soll. Die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, haben außer einigen Sezessionisten für die Regierung gestimmt, die Demokraten und Nationalsozialisten sich, formell neutral, der Abstimmung enthalten und die Marxisten plus Wirth und Imbusch grundsätzlich opponiert. In der Fraktion des Zentrums war die Abstimmung freigegeben, sodaß Herr Joseph Wirth, der „tragische Held“, die Möglichkeit hatte, sich offen zu den Sozialdemokraten schlagen, wozu ihm vom Zentrum nur noch der christliche Gewerkschaftler Imbusch folgte. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Herr Marx, der ehemalige Reichskanzler, bei den 50 Jüngern des Zentrums war; er, bei dem Stimmhaltung am ehesten menschlich verständlich gewesen wäre, hat durch sein Ja kundgetan, daß ihm ein hohes Maß staatspolitischer Verantwortungsbewußtseins eigen ist.

Die Regierungserklärung hat zu sachlicher Opposition keine Handhabe geboten. Der sozialistische Führer Müller hat im Reichstag sogar zugeben müssen, daß seine Partei auf einer ganzen Reihe von Gebieten mit der Regierung praktische Arbeit leisten könne. Da man das Programm nicht ansehen kann, bezweifelt man seine Durchführung und verlangt Taten. Nun kann aber die Regierung auch schon Taten aufweisen, nämlich die Wiedereinführung des Achtstundentages für die Hütten- und Kofereiarbeiter, und den Beschluß, die Staatsform nicht zu ändern. Logischerweise hätten also auch die Sozialdemokraten dem Antrag, der nur die Erklärung der Regierung billigt, zustimmen müssen. Aber die Logik bestimmt einstweilen in Deutschland noch nicht die Politik, sondern der Partei- und Klassenegoismus. Mangels anderer Angriffspunkte klammerte sich die Opposition an die Reichstagsrede des alten Konfessionswestars, der ein paar nicht tragische zu nehmende Zugeständnisse an die Vergangenheit seiner Partei gemacht hat. Nun hat aber der deutschnationalen Redner der zweiten Garnitur, der Führer der christlichen Landarbeiter Behrens, den Sozialisten auch auf dem Gebiete, das sie als ihr ureigenstes betrachten, den Wind aus den Segeln genommen durch die Feststellung: „Im Rahmen des volkswirtschaftlich Möglichen wollen wir mit der Sozialpolitik bis an die äußerste Grenze gehen.“ Die erste Tot- des Kabinetts Luther, die oben erwähnte Wiedereinführung des Achtstundentages für Koferei- und Hüttenarbeiter, ist ein verheißungsvoller Anfang in dieser Richtung. Der neue Kanzler hat in seiner zweiten Reichstagsrede seinen Kritikern gegenüber ausdrücklich versichert, daß er entschlossen sei, die Richtlinien der Politik, die er für die richtigen halte, auch mit seinen Mitarbeitern im Kabinett durchzuführen. Man weiß, was Luthers Entschlossenheit deutet. Auf der Linken scheint sie schon dem einen oder anderen etwas auf die Nerven zu gehen, vielleicht als Vorzeichen dafür, daß sie den Kanzler des verhassten „Bürgerblocks“ länger als erwünscht im Sattel halten könnte. Wenn auch die Regierung nicht gerade ein Kollegium völlig Gleichgesinnter ist, so ist es doch nicht richtig, was der „Vorwärts“ schreibt, die Elemente einer Regierungsmehrheit seien noch niemals innerlich so wenig verbunden gewesen. Hat der „Vorwärts“ vergessen, daß es einmal eine Große Koalition im Reich gegeben hat, oder will er behaupten, diese Regierungsmehrheit habe sich selten innere Verbundenheit erfreut? Mit der Einheitsfront der Regierung unter der linken Hand Dr. Luthers darf man einstweilen zufrieden sein. Das Horoskop des neuen Kanzlers für ein Programm, auf möglichst breiter parlamentarischer und völkischer Grundlage die Arbeit im Dienste des Volksganges zu leisten, heißt nicht schlecht.

## Prozess Oberland in München

München, 23. Jan. Vor dem Schwurgericht begann die Verhandlung gegen die unter der Beschuldigung der Fortführung des aufgelösten Bundes „Oberland“ stehenden Vorstandsmitglieder des Deutschen Schützen- und Wanderbundes Wendling, Dr. Alzheimer und Generalmajor a. D. Rechter, sowie gegen den leinertzeit im Hitler-Prozess wegen Beihilfe zum Hochverrat verurteilten Tierarzt Dr. Weber. Im einzelnen wird in der Anklage weiter ausgeführt, daß Wendling, Dr. Alzheimer und Rechter als Vorstandsmitglieder des Deutschen Schützen- und Wanderbundes seit dem 9. November 1923 den verbotenen und aufgelösten Bund „Oberland“, dessen Mitglieder nach der Auflösung zum großen Teil dem Deutschen Schützen- und Wanderbund beitraten, unter diesem Namen mit den gleichen Grundzügen und mit den gleichen Zielen fortgesetzt und geleitet haben, wobei Rechter die militärische Führung übernahm.

Dr. Wendling gab bei der Vernehmung an, der Deutsche Schützen- und Wanderbund verfolge ähnliche Tendenzen wie der Bund „Oberland“. Nur Teile des Bundes „Oberland“ seien dem Schützen- und Wanderbund beigetreten, Generalmajor Rechter sei nie Mitglied der neuen Bundesleitung gewesen. Wendling bestritt, daß er sich mit seiner Tätigkeit eines Vergehens im Sinne der Anklage schuldig machte. Die Organisation „Oberland“ habe nach dem 9. November 1923 keine Hauptleitung mehr gehabt. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten ein Sitzungsprotokoll vor, worin Alzheimer und Wendling als Vertreter des „Oberland“ bezeichnet sind. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß das Protokoll in den wesentlichen Punkten unrichtig sei. Wendling wird vorgehalten, daß er Bewährungsgeldern des Bundes „Oberland“ bis zum Juni 1924 mit dem Stempel „Bundesleitung Oberland“ versehen und unterzeichnet hat. Der Angeklagte erklärte dazu, der Stempel befände sich von früher her auf dem Abzeichen. Die von Wendling geschriebene und ihm vorgehaltene Verpflichtungsformel, die dem Bunde Fahnentreue gelobt, will der Angeklagte nach Linz in Oesterreich gesandt haben, wo der Oberlandbund nicht verboten war. Wendling und Weber wurden dann noch eine Reihe beschlagnahmter, stark belastender Schriftstücke vorgehalten. Darin wird Weber als Führer bezeichnet.

Generalmajor a. D. Haushofer wurde als Mitglied des Deutschen Schützenbundes unverdächtig als Zeuge vernommen. Nach seiner Uebersetzung habe es sich bei dem Schützenbund und „Oberland“ um verschiedene Organisationen gehandelt. General Ludendorff erklärte, er sei nie Mitglied von „Oberland“ oder Schützenbund gewesen. Er habe die beiden Angeklagten Alzheimer und Wendling nur als Vertreter des Schützenbundes kennen gelernt. Der Schützenbund sei lange vor dem Verbot „Oberland“ gegründet worden und seiner Ansicht nach keine Fortführung des „Oberland“. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nach seiner Ansicht „Oberland“ tot sei oder noch lebe, antwortete Ludendorff: „Die Organisation ist tot, ihre Mitglieder leben natürlich weiter.“ Auf die Frage, ob es nicht möglich sei, daß der Schützenbund allmählich zu einer Fortsetzung von „Oberland“ geworden sei, antwortete er, daß er darüber keine Auskunft geben könne.

## Neues vom Tage

Szenenbilder aus dem preussischen Landtag

Berlin, 23. Jan. Bei der letzten Abstimmung über den ironisch gestellten Vertrauensbeschluß der Deutschnationalen und Nationalsozialisten im preussischen Landtag wurden 223 Stimmen abgegeben. Der Präsident teilte mit, daß seine Stimme und die Stimme eines Schriftführers nicht mitgezählt worden seien. Da zwei Stimmen an der notwendigen Anzahl von 225 fehlten, sei das Haus beschlußunfähig. Diese Ankündigung rufte im Hause eine ungeheure Erregung und ohrenbetäubenden Lärm hervor, obwohl der Präsident die Sitzung bereits geschlossen hat. Unter großem Lärm tritt Vertagung bis 3. Februar ein. Die Worte des Präsidenten, der die nächste Sitzung festsetzt, gehen im großen Lärm unter. Von der Tribüne erfolgen lärmende Kundgebungen. Die Kommunisten antworteten darauf, Als der Präsident nach Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung den Präsidentensitz verläßt, geht Abg. Pleck (Komm.) zur Tribüne, reißt die Präsidentenloge an sich und übernimmt unter tosendem Beifall seiner Fraktion und ungeheurer Tumult den Vorsitz. Es wird ein Hoch auf die Interpellationsfrage ausgebracht, in das von der Tribüne aus ein „mit“ wird.

Nach der preussischen Verfassung ist es Aufgabe des Landtags, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen. Dieser beruft dann das neue Kabinett. Nach den Mehrheitsverhältnissen im preussischen Landtag lagen die Dinge aber so, daß die Rechte nur 184 Stimmen bestenfalls zusammenbringt, während die gegenwärtigen Koalitionsparteien, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum, über 222 Stimmen verfügen würden. Die Entscheidung liegt also beim Zentrum. Und sie wird wohl schon am Montag bei der Wahl des Ministerpräsidenten fallen.

## Die Entscheidung in Preußen

Berlin, 24. Jan. Der Verfassungsausschuß des preussischen Landtags beschloß, die Vollziehung des preussischen Landtags am Freitag, den 30. Januar, nachm. 2 Uhr zu halten. Auf der Tagesordnung steht nur die Wahl des Ministerpräsidenten. Die in der Vollziehung entstandenen Zweifel über die Auslegung der Geschäftsordnung hinsichtlich der Abstimmungsergebnisse sollen vom Geschäftsausschuß geprüft werden.

## Ein Rüstungsjahrbuch des Völkerbundes

London, 23. Jan. Der Völkerbund hat ein Rüstungsjahrbuch veröffentlicht. Aus diesem ergibt sich, daß zurzeit nicht weniger als 5,5 Millionen Mann unter Waffen stehen. Da die meisten Länder die Wehrpflicht beibehalten, sei noch eine viel größere Anzahl jederzeit aufrufbar. Die Schlachtflotte der Welt verfüge über ein Personal von 454 191 Mann. Es gebe 84 Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, 167 große und kleine Kreuzer, 1093 Torpedobootszerstörer und 400 Unterseeboote, 4000 Flugzeuge und Luftschiffe künden für Bombenangriffe und für den Luftkrieg zur Verfügung. Zu dieser Zusammenstellung bemerkt der „New Leader“: „Die Aufrechterhaltung eines bedeutenden Teiles dieser Weltflotte, sowie die Aufrüstungen wurden mit der Behauptung begründet, daß Deutschland noch eine Gefahr darstelle.“ „Es ist deshalb wesentlich“, schreibt das Blatt weiter, „wenn man sich vor Augen hält, daß in Deutschland nach dem Friedensvertrag die Wehrpflicht aufgehoben ist, das Heer auf 100 000 Mann beschränkt wurde und die Flotte nur aus sechs Schlachtschiffen, sechs leichteren Kreuzern und zwölf Torpedobootszerstörern, zwölf Unterseebooten und keinen Unterseebooten bestehen darf.“

## Von der Reichsbahn-Gesellschaft

Berlin, 23. Jan. Die Ausschüsse und der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft berieten über die Finanzlage der Gesellschaft, insbesondere über die Sicherstellung der Reparationszahlungen, deren erste Rate von 100 Millionen Mark am 1. März gezahlt werden soll. Die Finanzlage der Gesellschaft erwies sich als noch so gespannt, daß bei etwaigen Erhöhungen der Ausgaben von einer gleichzeitigen Steigerung der Zeitrententaxen nicht abgesehen werden kann. Der weiteren Herabsetzung der Siegerländer Erz- und Brennstoff-Ausnahmetarife stimmte der Verwaltungsrat nicht zu. In besonderen Ausnahmefällen wurden einzelne Erleichterungen zugestanden. Für das System der Frachtkundungsgeschäfte wurden neue Bestimmungen gegeben, jedoch gestattet die Finanzlage der Gesellschaft noch nicht eine weitere Ermäßigung der jetzt auf 3 pro Mille heruntergesetzten Provision beim Stundungsverkehr. Der Verwaltungsrat ist damit einverstanden, daß die Reichsbahn-Gesellschaft flüssige Gelder der Deutschen Verkehrskreditbank zur bankmäßigen Verwaltung überläßt.

## Konkordats-Abjusch in Bayern

München, 24. Jan. Samstag mittag hat im Staatsministerium des Reiches im Gegenwärtigen Ministerium der Reichsminister, der Staatsrätin des Ministeriums des Reiches und des Kultusministeriums und zahlreicher Vertreter der Koalitionsparteien der feierliche Austausch der Ratifikationsurkunden zum neuen Konkordat zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem apostolischen Nuntius Pacelli stattgefunden. Ministerpräsident Held würdigte hierbei in einer kurzen Ansprache die außerordentliche Bedeutung, die dem mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft tretenden Vertragswerk für das religiöse Leben der bayerischen Katholiken innewohne. Anschließend daran hob Held unter Worten wärmsten Dankes die Verdienste hervor, die sich der apostolische Nuntius Pacelli in jahrelanger mühsamer Arbeit um das Zustandekommen des Konkordats erworben hat. Pacelli sprach seinem innigen Dank für die ihm zuteil gewordene Ehre aus, daß sollte die schnelle Anerkennung des Verdienstes der bayerischen Staatsregierung um das Zustandekommen dieses bedeutungsvollen Vertragswerkes.



Paris, 24. Jan. Die deutsche Handelsvertragsabordnung, die sich die für die Beantwortung der in der vergangenen Woche gemachten neuen französischen Vorschläge nötige Zeit ausgebeten hat, um sich darüber mit den zuständigen Stellen in Berlin ins Benehmen zu setzen, hat gestern im französischen Handelsministerium eine längere Note überreicht. Es werden darin lediglich Rückfragen wegen der Auslegung einiger unklaren Stellen des französischen Wortlautes gestellt und genauere Bestimmung gewisser in der französischen Antwort enthaltener Punkte erbeten. Die von einigen Abordnungsmitgliedern verbreitete Darstellung, daß die deutsche Note bereits eine endgültige Antwort auf die französischen Vorschläge enthalte, entspricht nicht den Tatsachen. Demnach ist auch die daran geknüpfte Behauptung, daß sich die Fortsetzung der Aussprache auf der Pariser Zusammenkunft erübrige, zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen.

Strafentwurf im Prozeß Oberland

München, 24. Jan. Die Verhandlung gegen die Führer des Bundes Oberland wurde Samstag vormittag zunächst in geschlossener Sitzung fortgeführt. Der Staatsanwalt kam in seiner Anklage zu dem Ergebnis, es könne nicht behauptet werden, daß der Deutsche Schützen- und Wanderbund von vornherein gegründet wurde, um ein etwaiges Verbot des Bundes Oberland zu umgehen. Dagegen sei in den Schriftstücken klar ausgesprochen, daß der Schützen- und Wanderbund nach dem ergangenen Verbot zur Maske für den Bund Oberland wurde. Die Tätigkeit der Angeklagten Wendling, Alzheimer und des Generals Kocher sei, wie der Staatsanwalt zum Schlusse seines Plädoyers betonte, als zielbewußte Führung des Bundes Oberland und die Tätigkeit Webers als Unterstützung des Oberland anzusehen. Die Angeklagten könnten, was die Vaterlandsliebe anlangt, als Vorbilder angesehen werden. Auch Weber habe sich in der ersten Zeit vor seiner staatsgefährlichen Tätigkeit am 8. November 1923 Verdienste um das Vaterland erworben. Mit der Umstände seien also nicht zu verkennen. Andererseits falle es erschwerend ins Gewicht, daß sie der Staatsautorität bewußt Trotz geboten haben. Der Staatsanwalt beantragte zum Schlusse, die vier Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Darauf begannen die Plädoyers der Verteidigern.

Nus Stadt und Land.

Altensteig, 26. Januar 1925.

\* Familienabend. Im großen Saal des Gemeindehauses veranstaltete gestern Abend die Ortsgruppe Altensteig des Evang. Volkshundes einen Familienabend, der außerordentlich zahlreich besucht war. Erfreulicherweise hatte sich ein Musikquartett, bestehend aus den Herren Stadtpf. Eisenwein-Berned (Flöte), den Seminaristen Roth und Flg aus Nagold (Violine und Viola bzw. Bratsche) und Hauptlehrer Duppel (Cello) zur Verfügung gestellt, das schöne Darbietungen und einen reichen musikalischen Genuß bot. Außerdem hatten sich Damen des Gemischten Chors unter ihrem Dirigenten Duppel in dankenswerter Weise zur Mitwirkung bereit gefunden und eine Anzahl aussergewöhnlicher Liebesperlen geboten. Schöne Lichtbilder von Richter und Schütz, die Stadtpfarrer Horlacher mit Erläuterungen belebte und das heitere Zwiegespräch „Die alte und die neue Zeit“ zweier Jungfrauen, sowie ein allgemein gefundenes Volkslied vervollständigten das Programm und füllten den genussreichen Abend vollends aus, der zweifellos allen Teilnehmern Freude bereitete. Mit dem Dank an die Besucher und die Mitwirkenden und einem gemeinsam gesungenen Liedervers wurde der schöne, harmonisch verlaufene Abend beschlossen.

\* Zur Beschleunigung der Fertigstellung der Teilstrecke der Murgtalbahn zwischen Raamünzach und Klosterreichenbach hat die Gruppe der Deutschen Volkspartei im badischen Landtag eine Anfrage eingebracht.

— Ermäßigung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände und verspätete Steuerlieferungen. Der Reichsminister der Finanzen hat mit Wirkung vom 15. Januar 1925 an den Zuschlag für verspätete Entrichtung von Steuern auf 1 Prozent des Rückstandes für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ermäßigt. Fällt ein halber Monat, für den ein Verzugszuschlag zu entrichten ist, zum Teil in die Zeit vor dem 15. Januar 1925, zum Teil in die Zeit nach dem 14. Januar 1925, so ist für diesen halben Monat der Verzugszuschlag nur mit 1 Prozent zu berechnen. Zur Berechnung der Verzugszuschläge wird der rückständige Betrag auf den nächsten durch 10 teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet. Laut Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen wird mit Wirkung vom 6. Januar 1925 an auch der Zuschlag für verspätete Ablieferung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und der Gebäudeentwässerungssteuer durch die Oberamtspfleger nur noch mit 1 Prozent für jeden angefangenen halben Monat berechnet werden.

Calw, 24. Jan. Die Kindererpeisung wird in diesem Sommer ausgeführt. Nach dem Bericht des Oberamtsarztes ist der Ernährungszustand der Kinder besser geworden; ganz unterernährte Kinder gibt es nicht mehr, da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert haben. Es wird auch beobachtet, daß die Kinder selbst sich nicht mehr zu der Kindererpeisung drängen. Ob im Winter die Erpeisung wieder aufgenommen wird, hängt von der Beteiligung des Reiches und Staates ab. — Nach einer genau aufgestellten Wohnungsstatistik sind vorhanden 28 dringliche und 122 weniger dringliche Wohnungsfälle; es muß also immerhin noch mit stark 50 Wohnungsfällen gerechnet werden; die Wohnungsnot ist demnach noch nicht vorüber. Der Siedlungsverein wäre bereit, wieder eine Häuserreihe zu bauen, wenn der Staat billige Baudarlehen geben würde. Der ganze Wohnungsbau ist eine rein finanzielle Frage. Eine besondere Nachfrage besteht nach Geschäftshäusern in der Stadt. Wenn manche Hausbesitzer und Handwerker ihre Häuser in der Stadt verkaufen und sich neue Häuser an der Peripherie der Stadt bauen würden, könnte der Wohnungsnot ziemlich abgeholfen werden. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Frauenarbeitschule hat die Nähmaschinenfabrik Pfaff der Schule eine Nähmaschine gespendet. Die Badanstalt wird in diesem Jahr umgebaut, vergrößert und mit einem Lust- und Sonnenbad eingerichtet.

Freudenstadt, 25. Jan. Auf Einladung von Dekan Haller fand heute Sonntag nachmittag im Gasthof „Dreikönig“ eine Kirchenbezirksversammlung statt zwecks Vorschlags eines Kandidaten für den Landeskirchentag, wozu von den 22 Kirchengemeinden 17 ihre Vertreter entsandt hatten. Auf den Vorschlag von Dekan Haller übernahm Pfarrer Reiff-Mittelthal den Vorsitz und berichtete zunächst, daß der Bezirk in den nächsten 2 Wahlperioden im Landeskirchentag durch einen weltlichen Abgeordneten vertreten sein werde. Er dankte Direktor Huppenbauer für seine Verdienste um die Kirche während seiner 5 jähr. Tätigkeit als Abgeordneter und bedauerte, daß derselbe alters- und gesundheitshalber eine Wiederwahl abgelehnt habe. Die heutige Versammlung sei daher genötigt, einen geeigneten, auf dem Boden unserer evangelischen Landeskirche stehenden Vertreter vorzuschlagen, für den die Aussicht bestehe, daß er von den Wählern einstimmig gewählt werde. Aus der Mitte der Versammlung wurden hierauf vorgeschlagen: Landwirt G. Braun-Schopfloch, Vorstand des landm. Bezirksvereins, Hausvater Fr. Fischer-Freudenstadt, Oberamtspfleger a. D. Wänich, Landgerichtsrat Rentzler und Oberl. Haupt-Freudenstadt, wozu letztere aber eine Wahl entschieden ablehnten. Durch geheime Wahl wurde bestimmt, daß an 1. Stelle G. Braun, auf den 85 Stimmen entfallen waren, an 2. Stelle Fr. Fischer mit 24 Stimmen auf den Wahzettel gesetzt werden solle. Zur Beobachtung einer etwa von anderer Seite aufgestellten Gegenkandidatur wurden Vertrauensleute bestimmt, damit die Wahlkommission nötigenfalls weitere Weisungen

ergehen lassen kann. Nach Worten des Dankes an die Versammlung durch den Vorsitzenden beschloß der gemeinsame Gesang des Lutherliedes die Beratungen.

Oberndorf, 22. Jan. Die letzte Sitzung des Bezirksrats wurde auf dem Föhrenbühl im Gedächtnishauss des Schwarzwaldbereichs, anlässlich der festlichen Eröffnung der Postkraftwagenverbindung abgehalten. In der Sitzung wurde beschlossen, an die Oberpostdirektion Stuttgart das Eruchen zu richten, daß die Autofahrten Schramberg-Lauterbach an Samstagen und Sonntagen bis zum Föhrenbühl ausgedehnt werden.

Stuttgart, 24. Jan. (Finanzausschuß.) Im Finanzausschuß wurden die Lehrerfragen weiter beraten. Dabei wurde eine Reihe von Anträgen angenommen, die a. a. bezwecken, der Not der Junglehrer zu steuern, soweit es die Finanzlage irgendwie zuläßt; die Bezirksschulversammlungen unter Entschädigung der Lehrer wieder aufzunehmen; durch Ferienkurse und pädagogische Wochen alle Volksschullehrer mit der Anwendung des Grundschulplanes und des Lehrplans für das 5. bis 8. Schuljahr vertraut zu machen; die Gemeindeleistungen zu den Volksschullehrergehältern abzusufen und leistungsgewahren Gemeinden Staatsbeiträge zu den Schullasten zu gewähren; hauswirtschaftlichen Unterricht in den Fortbildungsschulen zu geben und hauswirtschaftslehreinnen anzustellen; für eine einheitliche Gestaltung des deutschen Schulwesens mit allem Nachdruck einzutreten. Schließlich wurden noch die Kapitel Akademie der bildenden Künste, Kunstgewerbeschule und Landeskunstausstellungen beraten. Dabei wurde beantragt, eine Ergänzung des Lehrkörpers der Akademie und eine Neuregelung ihres Lehrganges, die Aufnahme der ordentlichen Schüler in die Kunstgewerbeschule von einer Vorprüfung abhängig zu machen und in dieser Schule für die Erteilung eines fachgemäßen Zeichenunterrichts besorgt zu sein. Bezüglich der Landeskunstausstellungen wurde die Ausstellung Neue deutsche Kunst 1924 einer scharfen Kritik unterzogen.

Fahrlässige Tötung. Der 39 Jahre alte Inhaber einer Kraftdroschke Tobias Hauser, dessen Auto im September v. Js. den Brauereiarbeiter Johann Bey zu Boden geschleudert hatte, jedoch dieser an den Verletzungen starb, wurde vom Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Besuch des deutschen Botschafters für Amerika. Der neue deutsche Botschafter für Amerika, Freiherr von Maltzan weilte gestern Abend in den Kreisen des Deutschen Auslandsinstitutes in Gegenwart von zahlreichen Persönlichkeiten der Behörde und der Industrie. Auf Begrüßungsworte beendete Frhr. v. Maltzan sein Verständnis gegenüber der schwäbischen Wirtschaft und dem schwäbischen Volkstum und erinnerte an seinen Lehmeister von Aderlen-Wächter. Unter den Gästen waren auch die Minister Begerle, Dr. Dehlinger und Ministerpräsident a. D. Frhr. v. Weizsäcker.

Hausfuchung beim „Beobachter“. Beim „Beobachter“ fand heute morgen eine polizeiliche Durchsuchung der Räume statt, um ein Manuskript zu suchen. Dem Vernehmen nach handelt es sich wiederum um eine Beleidigung des Staatspräsidenten Bazille.

Bermittelte Studenten. Eine Bekanntmachung an den Plakäulen erregte hier heute großes Aufsehen. Zwei Stuttgarter Studenten, Hans Stimmel aus Jena und Paul Dobra aus Düsseldorf, sind spurlos verschwunden. Sie werden seit 24. Juli 1923 bezw. 29. April 1924 vermisst. Für Angaben über den Verbleib sind 2000 bzw. 1000 M. ausgesetzt. Uebrigens sind von der Polizei nach beiden alsbald nach der Vermittlungsanzeige Nachforschungen angestellt worden. Die Polizei vermutet, daß Stimmel seinem Leben ein Ende gemacht hat. Er hatte schon früher einen Selbstmordversuch unternommen. Dobra war nach München gereist.

Rindstötungen. Am Dienstag vormittag wurde in den unteren Schlossgartenanlagen bei der Eisenbahnbrücke Wolfstramstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die vollständig unbekleidete

Ingeborg.

Roman von H. Lehne. Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

„Dann zerreißen Sie doch die Fesseln, die Sie so sehr liebend und drücken — Sie haben doch das Recht der Selbstbestimmung —“, jagte er nachdrücklich.

„Nein, nein! ich kann es nicht“, versetzte sie hastig und schüttelte den Kopf, wie um einen auftauchenden Gedanken energisch von sich zu weisen.

Mit Entzücken studierte er jede Linie ihres schönen Gesichtes, dessen Farbe wunderbar zart, fast durchsichtig war. Die leuchtenden, langbewimperten Augen, das edle Profil, der feine, ausdrucksvolle Mund mit den tadellofen weichen Zähnen — er fand keinen Fehler an ihr — noch nie war ihm eine so vollendete Schönheit begegnet!

Und er dachte bei sich, wie blendend Ingeborg Egluth wohl in einem ihr zukommenden Rahmen wirken würde, hier ihre Schönheit diskret unterstützte und hervorhob. Und mit Bedauern erfüllte es ihn, daß seine Bekanntheit mit ihr so kurz und vorübergehend sein sollte!

Ein Blick auf die Uhr zeigte Inge, daß es bald Zeit für sie war, zu gehen. „Um elf muß ich zu Hause sein! Das Mädchen wird mich gegen halb elf abholen.“

„Schade“, sagte er.

„Auch mir tut es leid, aber ich muß pünktlich sein. Meine Mutter hat mir schon ausnahmsweise für heute längeren Urlaub gegeben.“

Unbefangen sah sie dabei zu ihm empor, wurde aber verwirrt, als sie seinem Blick begegnete, der heiß auf ihr lagte.

„Darf ich Ihnen sagen, Fräulein Egluth, wie sehr ich

wünsche, daß dieses nicht unsere letzte Begegnung ist?“ sagte er leise.

„Es würde ein großer Zufall sein —“, erwiderte sie, ohne ihn anzusehen.

„Und wäre das so ausgeschlossen? — Vielleicht sehe ich Sie doch noch mal auf der Bühne und kann Sie dort als „Kora“ oder „Gretchen“ bewundern —“, scherzte er.

„Das ist wohl ausgeschlossen, Herr Baron.“

Sie stand auf und schritt auf das Rosenbeet zu, das vor der Veranda angelegt war. Tief atmete sie den köstlichen Duft ein, indem sie die Rosenzweige zu sich herniederzog und ihr heißes Gesicht an die weichen sammetigen Blumen legte. Wie war ihr nur!

Da war Steined auch schon wieder an ihrer Seite. Er hatte Hedi schnell einige Komplimente gesagt und sie gebeten, seinen Lieblingswölger zu spielen, die „Donauwellen“, und die lodenden Klänge schlugen darnach an sein Ohr. Er wollte die Gelegenheit nützen, noch einige Minuten mit dem schönen Mädchen allein zu sein. Die älteren Herrschaften waren in ein eifriges Gespräch verwickelt und Siegfried lehnte verzückt am Klavier, Hedi bewundernd.

Steined brach eine halberöffnete dunkrote Rose. „Zum Andenken an den heutigen Abend, den ich nie vergessen werde“, sagte er innig.

Ingeborg bebte, als seine Hand die ihre berührte. Etwas war in ihr erwacht, wovon sie sich keine Rechenschaft geben konnte. Ein weiches, wohliges Gefühl durchrieselte sie; sie hätte die Augen schließen und weiter so dahin träumen mögen. Sie befestigte die Rose in ihrem Mädel.

Langsam, fast unbewußt, ging sie tiefer in den Garten hinein, und er hielt sich dicht an ihrer Seite. Es war eine sternlose, dunkle, häßliche Nacht.

„Rehmen Sie doch meinen Arm, bitte —“

Jögernd legte sie die Hand darauf, die er weiter durch seinen Arm zog, sie festhaltend.

Ein unsinniger Gedanke durchzuckte ihn plötzlich, als er ihren jungen Körper so dicht neben dem feinen fühlte. Du möchtest sie küssen! wenn du sie jetzt küßtest!

Er sah ihr weiches Gesicht zu ihm leuchten, sah ihre Augen glänzen — sie berauschte ihn wie junger Wein.

„Fräulein Inge“, sagte er da leise, hastig, „Inge, Sie sind wunderbar!“

Sie senkte tief den Kopf; das hatte ihr noch niemand gesagt! Sie war wie von einem Bann umfassen. Der Mann an ihrer Seite hatte es verstanden, daß ihre Seele sich ihm zuneigte und jagend das Glück seiner Gegenwart genoss.

Er blickte sich um; niemand achtete auf ihn.

Da legte er den Arm um ihre Taille und zog sie unwiderstehlich an sich. „Süße Inge —“ flüsterte er dabei. Und ehe sie wusste, wie ihm geschah, fühlte sie seinen Mund in heiligem Kusse auf dem ihren.

Vor Entsetzen war sie einen Augenblick wie gelähmt. Dann hob sie die Hand, schlug ihn mitten ins Gesicht und eilte wie gejagt den Garten hinaus, bis ihr die Mauer ein Halt gebot, und dort brach sie schluchzend zusammen.

Was war ihr geschehen? — Was hatte er eigentlich von ihr gedacht, daß er ihr das zu bieten gewagt hatte? — Sie war doch nicht die Erste, Beste!

Sie konnte das Geschehene kaum fassen, und unaufhaltsam flossen ihre Tränen.

Wurde sie da nicht gerufen? — Lauschend hob sie den Kopf. Ja, es war Hedi, die näher kam und mit ihrer hellen Stimme „Inge — Inge —“ rief.

Sie trocknete ihre Tränen und zwang ihre Erregung nieder. „Ja, Hedi, hier bin ich —“





## Zum 150. Geburtstag des Philosophen Fr. Schelling

Zum 150. Geburtstag von Dr. Schelling

Schelling hat nie ein abgeschlossenes System geschaffen. Der Grund davon ist, daß er in jedem neuen Abschnitt seines Lebens den Gedankengang des vorangegangenen Abschnitts nicht fortsetzte, sondern die Philosophie von neuem begann. Er knüpfte jedesmal an einen anderen Philosophen an, zuerst an Fichte mit seinem subjektiven Idealismus, dann an Plato (intellektuelle Anschauung), später an Giordano Bruno in seiner Lehre von der Weltssee, zuletzt an Jakob Böhme, dessen Grundgedanke von der Selbstentäußerung Gottes in der Schöpfung ihm am meisten zusagte. Sein eigener Beitrag zur Philosophie, sein Schaffen ist vorwiegend romantischer und künstlerischer Art, er kehrt zur Anschaulichkeit der Natur zurück, zur unmittelbaren Anschauung Gottes, und vereinigt diesen mit der Natur zu einem ästhetischen Begriff, zu einem vollkommenen Kunstwerk. Er ist der philosophische Repräsentant der Romantik, wie er auch den romantischen Kreisen sehr nahe stand und mit den einflussreichsten Trägern der allgemeinen Literatur, mit Goethe, mit den Romantikern, in engster Wechselwirkung stand.

Fr. Wil. Jos. Schelling wurde am 27. Januar 1775 in Leonberg, das auch die Vaterstadt Replers war, geboren. Die erste Ausbildung erhielt er auf der Schule zu Nürtingen. Seine glänzenden Anlagen kamen schon früh zum Vorschein.

Mit 16 Jahren bezog er die Tübinger Universität, wo er mit Hölderlin in freundschaftliche Verbindung trat. Beiden schwebte die Ideale des klassischen Altertums vor, für Hölderlin das spätere tragische Geschick seines Geistes, für Schelling als Basis für die theologischen Studien. Er und der ihm gleichfalls nahestehende Hegel haben in der griechischen Gedankenwelt den fruchtbarsten Boden gefunden, in welchem das junge Reis der neuen Philosophie zur Blüte und Frucht gelangte und eine Verödung der neuzeitlichen Spekulation mit dem alten Aesthetismus ermöglichte, welche Goethe und Schiller in ihren Dichtungen anstrebten. Mit Hegel hat aber Schelling sehr bald gebrochen. Er verlangte nach einer Ergänzung seiner Bildung durch naturwissenschaftliche Studien und diese fand er auf der Universität Leipzig. Die Reise über Heidelberg, Darmstadt und Weimar verschaffte ihm die Möglichkeit, Schiller persönlich kennen zu lernen und in ihm eine seiner eigenen verwandte Natur zu finden. Zugleich vertiefte er sich in die Spinozistische Alleinheitslehre. Im Jahre 1797 konnte er seine philosophischen Naturansprüche veröffentlichen und ein Jahr darauf verschaffte ihm die Fürsprache Goethes eine ordentliche Professur in Jena. Hier gestaltete sich ein lebhafter Umgang mit den Vertretern der Romantik, den beiden Schlegels. Dieselben Gedanken, welche Schelling damals über die Natur philosophisch zum Ausdruck brachte, werden in anderer Form von dem Kreise seiner romantischen Freunde angeprochen, von J. Schlegel, Hölderlin, Hardenberg. Hier nahmen auch seine persönlichen Verhältnisse eine andere Wendung. Die Frau A. W. Schlegels, Caroline, geb. Michaelis, ein geistig hochstehender weltlicher Hebermenschen, bildete den Mittelpunkt jenes Romantikerkreises. Als nun Caroline sich von Schlegel scheiden ließ, traten die beiden kongenialen Naturen in nähere Beziehung, und Schelling heiratete die um 12 Jahre ältere Frau. Nachdem sie sechs Jahre später gestorben war, wurde ihre Freundin, Pauline Gotter, die viel jünger als Schelling war, seine Frau. So blieb er doch in dem Kreise, in welchem er schon durch Caroline heimisch war. Der Vater Paulines war Goethes Jugendfreund, sie selbst Caroline innig ergeben, wenn auch nicht von der geistigen Bedeutung der letzteren.

Schelling wurde Professor der Philosophie an der neugegründeten Universität Würzburg, drei Jahre darauf ging er nach München als Mitglied der Akademie der Wissenschaften und später Professor der Universität.

Inzwischen griff der konfessionelle Antagonismus, der damals München beherrschte, in sein Schicksal ein. Ein Ministerialekret verordnete, daß Vorträge über Religionsphilosophie an der Universität künftig nur katholischen Priestern gestattet seien. Schelling, wiewohl im Rufe religiöser Unantastbarkeit stehend, fühlte sich in München unbehaglich und folgte daher gern einem Rufe aus Berlin, die dortige Professur der Philosophie zu bekleiden; man wünschte ihn auch „zur Bekämpfung und Vernichtung der Drachensaat des Hegelschen Pantheismus“. Diesem Rufe schloß er sich nicht nach, denn er hat in Berlin den Hegelschen Pantheismus fortgebildet. Als aber einige Jahre später H. Paulus seine Vorlesungen gegen seinen Willen aus nachgeschriebenen Festen veröffentlichen ließ und der gegen denselben eingeleitete Prozeß zu Ungunsten Schellings entschieden wurde, gab dieser in Berlin seine Lehrtätigkeit auf. Er zog sich dann von der Welt gänzlich zurück. In der Umgestaltung des Hegelschen Systems arbeitete er im Stillen weiter fort. Im Jahre 1854 ging er zur Beseitigung eines katarrhischen Uebels nach der Schweiz. Hier starb er am 20. August.

Schellings Philosophie darzustellen ist sehr schwer, aus dem Grunde, daß sie kein abgeschlossenes Ganzes ist. Im allgemeinen herrscht darin die Hinneigung zur Natur vor. Die Natur zeigt ihm einen zweckmäßigen Zusammenhang, einen inneren Sinn, es herrscht darin Theologie, Vernunft. Der Zweck des Ganzen ist die Lösung der sittlichen Aufgabe, die sittliche Freiheit des Menschen. Die Natur ist von einem allgemeinen Leben durchdrungen. Sie stellt einen lebendigen Gesamtprozeß dar.

## Schnell und zuverlässig

berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ und bietet zugleich das inhaltreiche „Schwarzwälder Sonntagblatt“. Bestellen Sie deshalb unsere Zeitung für den Monat Februar.

## Buntes Allerlei

**Die Redoute.** Die Schnujacht nach der Maske, der Wusch, aus dem eigenen Beise für kurze Zeit durch das Mittel der Verkleidung in ein anderes Kleid zu schlüpfen, ist einer der Triebkräfte des Menschenherzens, der sich schon in frühesten Zeit findet. So huldigen auch wir einmal im Jahre, in der Faschingszeit, dem uralten Brauch der Maskenfreiheit, die sich besonders auf unseren Redouten auslebt. Die Redoute bildete bereits als zwangloses Maskenfest das Hauptvergnügen im Rokokozeitalter. Dieser beliebteste Maskenball des 18. Jahrhunderts hat einen Namen von dem vornehmen Spielhaus „Volto“ auf der Via San Mose in Venedig, wo die berühmtesten Feste stattfanden. Ernst August von Hannover führte im 17. Jahrhundert zuerst diese „maskierten Assembles“ ein, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts ihre Blüte erreichten. In Redouten hatten alle Masken Zutritt. Nur selten wurde den Masken befohlen, niemanden außer Standespersonen nebst Kavaliere und Damen den Eintritt zu verstaten. Erhielten der Hof offiziell, so war für ihn ein besonderer, von Schranken umgebener Raum vorbehalten. In Preußen durften nur die adeligen Masken rote Farben tragen. Neben dem Grandseigneur herrschte hier der Abenteuerer, neben der großen Dame die verführerische Komödiantin.

**Militärkontrolle.** In der mitteldeutschen Stadt Wörlitz erschienen im Auto ein italienischer Oberst, ein französischer Stabschef, begleitet von einem deutschen Verbindungs-offizier. In einem zweiten Auto folgte ein Regierungsrat. Man kam, um die Polizei des Städtchens zu kontrollieren. Sie trat an. Ein Polizist erschien. Mehr hatte das Städtchen nicht. Der italienische Oberst soll auch nach dem Nachwächter gefragt haben. Es wurde ihm erklärt, auch diesen Dienst versehen der eine Polizist mit. Darauf fuhren die Automobile nach dem 150 Km. entfernten Berlin zurück. Das war die Kontrolle Nr. 1769. Man kann sich nun ausrechnen, wie lange die militärische Kontrolle noch dauern muß, wenn jede Gemeinde, die einen Polizisten hat, „kontrolliert“ werden soll.

**Blühender Kirschbaum im Winter.** Daß in diesem abnormen Winter vielerorts bereits Vorboten des Frühlings wie Schmetterlinge, Raiköfer, Blumen usw. etwas voreilig sich zeigen, wurde verschiedentlich schon gemeldet. Einzig jedoch dürfte in dieser Jahreszeit ein Kirschbaum bestehen, der an der Landstraße bei Fischerbach (Amt Haslach) zurzeit schon vollen Frühlingsblütenstand trägt. Lang wird jedoch die duftige Pracht nicht dauern, die erste kalte Nacht kann sie vernichten.

**Goldfunde in Schlefien.** Dem Bergtrat Zoeller ist es nach fortgesetzten Bemühungen endlich gelungen, bei den Goldgrabungen am Geiersberg bei Goldberg Gold zu erschließen. Er fand 18 hierseforngroße Goldkörner auf je 10 Kg. gewaschenen Sand. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 24 Meter. Auf weitere Erfolge wird allgemein gehofft. Die Arbeiten werden intensiv fortgesetzt.

**Die Verluste im Weltkrieg.** Eine Rundfrage des Internationalen Arbeitsamtes in Genf über den Weltkrieg hat folgende Verlustziffern ergeben: Insgesamt wurden 1914 bis 1918 69,88 Millionen Mann mobilisiert, davon 15,07 Millionen in Rußland, 13,25 Millionen in Deutschland, 9 Millionen in Oesterreich-Ungarn, 7,93 Millionen in Frankreich, 5,7 Millionen in Großbritannien und Irland, 5,61 Millionen in Italien, 4,27 Millionen in den Vereinigten Staaten. Im Verhältnis zur männlichen Gesamtbevölkerung erreichte die Mobilisation in Frankreich 40,8 Prozent, in Deutschland 39,6 Proz., in Oesterreich-Ungarn 54,6 Proz., in Italien 31,5 Proz., in England 24,2 Proz. und in den Vereinigten Staaten 8,4 Proz. Unter Abzug der Kinder und der dienstunfähigen Greise ergibt sich folgender Prozentfuß: Deutschland 64,9 Proz., Frankreich 59,4 Proz., Oesterreich-Ungarn 55,4 Proz., Italien 46,3 Proz., England 39,2. Vereinigte Staaten 13,2 Proz. Getötet oder verschwunden sind 2 Millionen Deutsche, 1,7 Millionen Russen, 1,54 Millionen Oesterreicher und Ungarn, 1,4 Millionen Franzosen, 750 000 Italiener, 744 000 Engländer, 68 000 Amerikaner.

**Ein Planetarium.** Das Deutsche Museum in München hat bei der Firma Carl Zeiss in Jena ein Planetarium bestellt, das mit Hilfe des Bildwerfers in einem Kuppelraum den Firmsternhimmel mit den wesentlichsten Sternbildern in überraschender Klarheit und Schönheit zeigt und sowohl die Tages- als die Jahresbewegungen des Firmsternhimmels, der Sonne, des Mondes, und der Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn in bis jetzt unerreichter Anschaulichkeit vorzuführen gestattet. Der Beobachter erhält dadurch eine Vorstellung der Bewegungen der Himmelskörper, die dem astronomischen Laien weder eines der bisher konstruierten Hilfsmittel, noch die unmittelbare Beobachtung der Himmelskörper durch das Fernrohr gewähren können. Die Firma Zeiss wird das Planetarium auch an eine Anzahl größerer Städte des In- und Auslandes käuflich abgeben. Der Gemeinderat in Stuttgart hat beschlossen, für die Stadt Stuttgart das Planetarium zu sichern. So wird im Laufe des Jahres 1926 der Genuß des Planetariums auch der württembergischen Bevölkerung zuteil werden.

## Handel und Verkehr

**Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 21. Januar 1925 berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 14. Januar mit 128,9 unverändert. — Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidungs- und Beleuchtung) ist nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 21. Januar, gegenüber der Vorwoche (124 Prozent) ebenfalls unverändert geblieben.

**Staatlicher Marktverkehr.** Die Senkung der Butterpreise hat sich fortgesetzt. Sachzuckerbutter 2,2 A, Wollweizenbutter 1,9-2,1 A, Gerstzuckerbutter 1,8 A, Bauernbutter 1,6-1,7 A das Pfund. Schmelzschmalz je nach Güte 98 A bis 1,20 A. Frische Eierbutter und schwere Butterer 14-16 A, leichte Butterer 13 A, schwere Käseer 10 bis 12 A das Stück.

**Fruchtpreise.** In Württemberg Inbrot Weizen 12,5-13, Gerste 12-13, Hafer 9-10 A, in Großheim Weizen 13, Weizen 14, Roggen 12,50, Gerste 13, Haber 8,50 A, in Württemberg L. H. Weizen 10,50 und 9,50 A, Gerste 12,80-14, Haber alt 14, Haber neu 12,80-13 A, je der Zentner.

**Schweinemärkte.** Blaubeuren: Januar 120 Milchschweine, alles wurde verkauft zum Vorpreis von 40-55 A. — Gersheim: Januar 74 Milchschweine, verkauft wurden 46 zum Vorpreis

weise war in Zeitungspapier eingewickelt. Die Verfallsfrist der Kindsmutter ist noch nicht festgestellt. — Ein weiterer Fall der Kindstötung hat seine Aufklärung gefunden. Am 21. Januar 1925 wurde hier eine 22 Jahre alte ledige Köchin festgenommen, die am 9. Januar 1925 in ihrer Schlafkammer ihr kurz zuvor zur Welt gebrachtes Kind mit der Hand erwürgte und es überdies noch mit einem Hutband erdrosselt hatte. Die Leiche hatte sie in eine Schachtel verpackt und im Ludwigsburger Schloßpark vergraben.

**Die Betrügereien im händl. Lagerhaus.** Ueber die Betrügereien im händl. Lagerhaus macht jetzt die „Württ. Ztg.“ nähere Mitteilung. Die Diebereien wurden in der Nacht des 15. Januar durch den Wächter Kaufsberger entdeckt, dessen Hund auf dem Güterbahnhof zwei Männer stellte, die mit Hilfe weiterer Wächter festgenommen wurden. Der eine der Festgenommenen — Hödel und Bader mit Namen — war weiß und hatte einen Sack Mehl aus einem erbrochenen Mehlwagen auf dem inneren Güterbahnhof gestohlen. Durch Bader wurden nun eine Reihe von Fahrleuten bekannt, die ohne Wissen der Arbeitgeber seit längerer Zeit Führen mit gestohlenem Mehl ausgeführt und das Kollgeld in die Tasche gesteckt hatten. Die Fahrleute machten Angaben über die Unterschleife, die seit dem Jahre 1919 bis zum Jahre 1923 ununterbrochen im händl. Lagerhaus verübt worden sind. Hausverwalter Johannes Spandau und der Kontrollbeamte Albrecht wurden daraufhin in Untersuchungshaft genommen, bald darauf noch 26 weitere Personen des Lagerhauses, ferner eine Reihe hiesiger Bäcker, ein Wirt und ein Spegereiwarenhändler wegen Hehlerei. Die Diebstähle erstreckten sich in der Hauptsache auf Mehl. Die Betrüger entnahmen den Mehlkästen kleinere und größere Mengen und lieferten die so erleichterten Säcke an Kunden, die von ihnen verbotenerweise sog. Verkaufsmehl bezogen. Weil die Kunden ein schlechtes Gewissen hatten, nahmen sie die Erleichterung der Säcke in Kauf. Man berechnet, daß täglich bis zu drei Sack Mehl zu je 1 Doppelzentner veruntreut wurden. Die Betrüger sollen mit ungewöhnlicher Schlaueit zu Werken gegangen sein.

**Tübingen, 24. Jan.** (Eine neue Genossenschaftsbank.) Anstelle der verfallenen Gemeindefabrik ist hier in einer von zahlreichen Interessenten besuchten Versammlung die Gründung einer neuen Genossenschaftsbank, der Tübinger Bank, e. G. m. b. H., beschlossen worden, die am 1. Februar eröffnet wird. Sitz der Bank ist bei der Firma Walzer und Breiter. Jedes Mitglied soll 300 A Geschäftsanteil zeichnen und mit 900 A haften. Die Einzahlung erfolgt monatlich in Raten von mindestens 3 A.

**Kottweil, 24. Jan.** (Eine teure Fahrkarte.) Der Landwirt Michael Eberhard von Heiligensimmern, O. A. Haigerloch, der an einer abgelauenen Arbeitersfahrkarte das Datum geändert und damit von Sulz nach Triberg gefahren war, wurde vom Schöffengericht Kottweil zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Freudenstadt, 24. Jan.** (Mäuerischer Ueberfall.) Vor dem erweiterten Schöffengericht kam der räuberische Ueberfall auf den Lehrer Biesel in Innau vom 8. November v. J. zur Verhandlung. Der Täter legte ein volles Gesundheitsab; er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Schöningen, 24. Jan.** (Verkauf eines Kunstwerks und seine gerichtlichen Folgen.) Bürgermeister Albrecht von Haigerloch hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen der im vorigen Herbst erfolgten rechtswidrigen Veräußerung der aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Haigerlocher Madonna, eines wertvollen Kunstwerks, zu verantworten. Er wurde wegen eines Vergehens gegen die Verordnung über den Schutz von Denkmälern und Kunstwerken zu einer Geldstrafe von 40 Reichsmark und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die von der Stadtgemeinde Haigerloch verkaufte und bei dem Antiquitätenhändler Rosenbaum in Frankfurt a. Main beschlagnahmte Madonnastatue wurde eingezogen.

**Maulbronn, 24. Jan.** (Kinderaustausch.) Durch Vermittlung des Jugendamtes Maulbronn trafen dieser Tage aus der Stadt Lübeck 62 Kinder hier ein, die an verschiedenen Orten des Bezirkes untergebracht wurden, wo sie einen achtwöchigen Erholungsurlaub genießen können. Dem Transport wir die Wälder ein zweites folgen. Für später ist eine Erwerbung dieser schönen Gassfreundschaft vorgesehen, indem erholungsbedürftige Kinder des Bezirkes Maulbronn zu einem Erholungsurlaub an der Ostsee aufgenommen werden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Kraus beim Württembergischen Bauernbunde.** Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Dresden ist der sächsische Bauernbund in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Man spreche von über 50 000 G. mark ungedeckter Forderungen, die sich hauptsächlich aus Pensionsforderungen kleinerer und kleinster Landwirte zusammensetzen. Der Aufsicht des Direktors des Bauernbundes, Wosther, sei unbekannt.

**Minister Hermann freigesprochen.** Im Hermannprozeß in Weimar wurde nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Unter Aufhebung des erfindungsreichen Urteils sprach die Strafkammer den früheren Minister Hermann von der Anklage der Urkundenfälschung frei und verurteilte Kunze zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis. Die mitangeklagten ehemaligen Kreisdirektoren Hirschelmann, Faulian, Otto und Kennert wurden ebenfalls freigesprochen. Die Gesamtschuld auf die die Kunze zu tragen hat, fallen der Staatskasse zur Last.

**Professor Quide Nobelpreisträger?** Die „Löffliche Zeitung“ teilt mit: Der frühere Abgeordnete Professor Dr. Quide, der zu den Führern der Friedensbewegung gehört, ist von skandinavischer Seite für den diesjährigen Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Die deutsche Gruppe der Internationalen Union“ beschloß, sich diesem Vorschlag anzuschließen.



von 45-70 A. - Winterlingen: 20 Hektar, 25 Hektar, und 21 Hektar. Verkauf wurden 20 Hektar zum Preis von 70-120 A pro Aar, während für 15 Hektar 25-35 A für das Aar gelte. - Schönbühl: Dem Schweinemarkt wurden 46 Hektar zugeführt. Die bis auf einen verkauft wurden um 25-30 A pro Aar. Vom Holzmarkt. Ein Rückblick auf die Preisbewegung des Rundholzes seit Einführung der Goldmarkrechnung (Stüber 1923-Zentrum 1924) zeigt die „Wendungen“ des Holzpreises. Die Holzpreise sind durch die Beschränkung der Holzgewinnung durch die Versteigerung der Holzgewinnung an der Holzgewinnung unterworfen worden. Die Durchschnittspreise für Fichten, Tannen u. K. in der Württ. Staatsforstverwaltung schwanken zwischen 160 Prozent im November als obere Grenze und 100 Prozent im Juli 0/8 unterer. Greift man gar Einzelheiten in den verschiedenen Verkaufsmarkten heraus und verechnet jeweils die höchsten und niedrigsten Preise, so zeigen sich Schwankungen, wie sie kaum in der Internationalität früher sein konnten: es bewegten sich die Preise z. B. im Januar 1924 zwischen 102 und 150 Prozent der Landesrundholze, im Februar zwischen 110 und 210 Prozent, im März zwischen 120 und 150 Prozent, im September zwischen 90 und 140 Prozent. Bleibt man nur die Verkaufsergebnisse aus Gemeinde- und Privatwaldungen, so zu gewissen Zeiten Verkaufsbildungen zu 70 Prozent nicht selten waren, zum Vergleich heraus, so ergibt sich die merkwürdige Tatsache, daß die Rundholzpreise im Laufe während des ersten Jahres der Beschränkung zwischen dem ein- bis dreifachen der Grundpreise, im Durchschnitt der einzelnen Monate aber zwischen dem ein- bis zweifachen der Grundpreise hin und her wandelten. Besonders zu beachten ist, daß die Rundholzpreise für Nadelstammholz in Württemberg zweimal während des ersten Jahres übersteigert wurden: an den Preisstand der Schwarzene im November 1923 mit rund 160 Prozent und im März mit 105 Prozent der Landesrundholze. Seit September etwa, dem Beginn des neuen Jahres, und Verkaufsbildungen, scheint eine gewisse Stetigkeit im Holzmarkt sich zu zeigen. Immerhin lassen sich auch hier bereits deutlich zwei „Konjunktur“ beobachten, wie die Verkaufsergebnisse beim Nadelstammholz zeigen. Während von Mitte September bis Anfang Dezember bei beständigender Nachfrage die Durchschnittspreise im ganzen Lande zwischen 100 bis 110 Prozent der Landesrundholze bewegten, trat in anhaltend ruhigen Verlauf Mitte Dezember ein lebhafter Nachfrage ein, die sich bald in einem höheren Preisstand äußerte, wobei der innere Preisstand im Lande zwischen 100 bis 120 Prozent betrug.

\* Vom württ. Rundholzmarkt. Der Verkaufstermin des Waldbesitzerverbands am 23. Jan. zeitigte für Nadelstammholz folgende Höchstgebote: Gemeinde Merklingen 183 Fm. La. zu 138,8 Proz., Fehrl. Rentamt Berned 44 Fm. Fm. La. zu 141 Proz., 45 Fm. Fm. La. (Fo.) 136 Proz., Stadtgemeinde Berned 76 Fm. Fo. 126 Proz., Fehrl. Rentamt Dotternhausen 79 Fm. Fm. La. zu 131,5 Proz., Fehrl. Rentamt Wilsingen 207 Fm. Fo. zu 111,5 bis 120 Proz.

### Letzte Nachrichten.

Das Zentrum und die preussische Regierungsbildung. W.B. Berlin, 26. Jan. Der „Montag-Morgen“ will wissen, daß man in parlamentarischen Kreisen annehme, die preussische Zentrumsfraction werde den bisherigen Anschluß nach links beibehalten. Sie lege dabei aber besonderen Wert auf die Befestigung des Ministerpräsidentenposten durch einen Zentrumsmann. Es werde in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die Weimarer Koalition unter der Ministerpräsidentenschaft eines Zentrumsangehörigen Aussicht auf Bestand und Regierungsfähigkeit habe. Ueber die Befestigung des Kabinetts im Einzelnen seien die Verhandlungen noch im Gange.

Eine wertvolle Erfindung. W.B. Berlin, 25. Januar. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Bregenz berichtet, fanden gestern auf dem

Bodensee Versuche mit einem Apparat statt, durch den das Sinken von Schiffen verhindert werden soll. Der Konstrukteur, Ingenieur Liebettau, versenkte ein Versuchsboot mit einer Belastung von 300 Kilogramm, nachdem er den Apparat so eingestellt hatte, daß das Boot nach seinen Versicherungen in einer Stunde von selbst wieder an der Oberfläche des Wassers erscheinen mußte. Wenige Minuten nach der angegebenen Zeit tauchte das Boot auch wieder auf. Es handelt sich um einen Apparat, der in ein Schiff eingebrungenes Wasser aus diesem wieder verdrängt.

Protest wegen der Rußland überlassenen Wrangelflotte. W.B. Belgrad, 25. Januar. Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien erhoben gemeinsam durch die rumänische Regierung bei der französischen Regierung wegen der Ueberlassung der Wrangelflotte an Sowjetrußland Protest.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Bruch-, Blas-, Rutteroorf-, Unterleibs-, Bein-, Nerv-, Rheumatis-, Kropf-, Gallenstein-, Schwerhörige usw. machen wir auf die im heutigen Anzeigenteil erwähnte kostenl. Sprechstunde des Herrn Dr. med. Schmitt aufmerksam.

## Neue Zinnsätze ab 1. Febr. 1925

In Anpassung an die veränderte Lage am Geldmarkt, die ein langsames, aber sicheres Fortschreiten des Gesundungsprozesses erkennen läßt, haben wir mit Wirkung vom 1. Februar 1925 an

die Sollzinssätze um 3%, p. a. ermäßigt und die Habenzinssätze wie folgt festgesetzt.

für Einlagen im:

- Giro- u. Kontokorrentverkehr tägl. fällig auf 5% Proz.
- Sparverkehr auf 8 „
- Depositenverkehr von 500 Mk. aufwärts bei Festlegung auf mindestens 1 Monat auf 10 Proz.

Den 26. Jan. 1925.

Städt. Spar- u. Girokasse  
Altensteig.

Gültlingen Oberamt Nagold.

## Nadelstammholz-Verkauf.

Aus Gemeindevald Heinen kommen im schriftlichen Aufstreich 3 Lose Stammholz zum Verkauf und zwar:

Los Nr. 5. Fichten und Tannen Stamm Nr. 74-83.  
Langholz: 2,61 I., 1,82 II., 3,41 III., 0,94 IV.  
Sägholz: 1,26 I., 0,42 III.,  
zusammen 10,46 Festmeter.

Los Nr. 6. Fichten und Tannen, Stamm Nr. 84-140.  
Langholz: 4,04 II., 13,63 III., 8,45 IV., 4,52 V.  
Sägholz: 0,50 I., 0,92 II., 0,68 III.,  
zusammen 32,74 Festmeter.

Los Nr. 7. Fichten, Tannen, Stamm Nr. 141-164.  
Langholz: 3,08 II., 7,12 III., 3,81 IV., 1,26 VI.  
Sägholz: 1,53 II.  
Förchen Stamm Nr. 165-177.  
Langholz: 1,45 II., 8,16 III., 0,50 IV., 0,38 V.  
Sägholz: 0,92 III.,  
zusammen 28,21 Festmeter.

Bedingungslose Angebote in Prozenten der staatlichen Forstpreislifte für 1925 ausgedrückt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ sind bis Donnerstag, den 29. Januar 1925, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus abzugeben. Eröffnung der Gebote sofort.

Zahlungsfrist 1 Monat, zinslos 3 Wochen.

Losverzeichnisse beim Schultheißenamt.

Den 24. Januar 1925.

Gemeinderat:  
Vor. Widmann.

Hornberg.

Verkauf  
28 Festmeter, meist starkes  
Förchenstammholz

Angebote bis 3. Februar. Anzug auf Anfrage.

Joh. Bäuerle.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Wirtschaftsbanu des Herrn Georg Theurer z. Lamm in Gompelscheuer sind die

Grab-, Beton-, Maurer- und  
Zimmermannsarbeiten

zu vergeben. Die Unterlagen hierzu liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf.

Die Angebote sind bis spätestens Donnerstag, den 29. Januar, mittags 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrenschaft vor.

Altensteig, den 23. Januar 1925.

Die Bauleitung:  
K. Haug, techn. Büro.

Gemeinde Etmannsweiler.



Langholz-  
Verkauf.

Am Samstag, den 31. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindevalds in 2 Lose getrennt, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

140 Tannen und Fichten mit 73,56 Festm.  
164 Stück Förchen mit 107,59 Festm.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

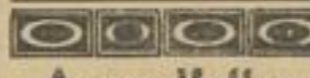
Zwei schöne, wüchsige, 17-18 Zentner schwere



Lehrstiere

verkauft unter jeder Garantie

Adam Kern, Etmannsweiler.



Aermelfutter

in auserlesen schöne Muster, in Abschnitten bis 4 m, per Meter 70 und 80 Pfg. per m je nach Länge

Hans Schmidt,  
Altensteig.



Pfiffer's  
Garten-Kalender  
1925

Preis 40 Pfennig  
ist zu haben in der  
Kieker'schen Buchh.  
Altensteig.

Einen noch gutenhaltenen  
Leiterwagen

mit hölzernen Achsen, für Ochsenfuhrwerk geeignet, hat weil für mich zu schwer, zu verkaufen

Jakob Grene  
Neuweiler.

Hornberg.

Verkaufe einen jungen,  
wüchsigen

Wolfs-  
hund  
(Bläue)



Johs. Bäuerle.

Gestorbene.

Freudenstadt: David Lieb-  
sen, Tuchfabrikant.

Freudenstadt: Wilhelmine  
Montigel, -k- -lof,  
Gattin des Louis Montigel  
z. „Bären“, 42 J.

Geb. Barbara Fenzel  
geb. Wurster.

Etmannsweiler.

## Dankagung.



Für die während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Koller

mit Schultheißen Wtw.

von allen Seiten erwiesene wohlthuende Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid, den erhabenden Gesang des Singchors, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn: Andreas Koller.

Nischalden, 25. Januar 1925.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich bei dem so raschen Hinscheiden meines lieben Bruders

Johannes Kübler

erfahren durfte, für die schönen Blumenspenden, den erhabenden Gesang des Singchors, die Trost-  
worte des Herrn Pfarrers und die Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern sagt herzlichsten Dank

die trauernde Schwester  
Barbara Kübler.

## Bruchleiden

Bettmässen | Krampladern | Muttervorfall | Schwerhörigkeit,  
Rückgratschwäche | Fußleiden | Unterleibsschwäche | Kropfleiden  
Nervenleiden | Rheumatismus | Gallensteine | Asthma

sind ohne Operation, ohne Einprijung, ohne Berufsstörung,  
besserungsfähig und heilbar, wenn Sie unsere

bei mehr als 42 000 Patienten

mit überrasch. Erfolgen bewährten, teils gefehl. gechl. Spezial-  
erzeugnisse nach den höchsten Weisungen unscr. Arztes anwenden.  
Wem Gesundheit u. Leben lieb ist, verzweckl. Geldausgaben  
vor allem verhüten will, b. gibt sich nicht in die Hände gefühl.  
vielerispr. herumreisender Händler, Quacksalber u. angebl. Heiler  
Bandagisten, sondern in die Behandlung eines erf. Arztes.  
Unser Fach- Dr. med. Schmitt, prakt. ist persönlich ko-  
vertreter

Vonnerstag, den 29. Januar, mittags von 2-6 Uhr  
in Altensteig, Bahnhof-Hotel.

Ph. Steuer & Co. Fabrikation in Konstanz Bodens. Wesen-  
Spezialartikel bergstr. 15/17.

